getroffen. Indessen erscheint es nach den Ergebnissen der letzten Reichstagswahlen angemessen, die Berufung eines allgemeinen Parteitags nicht länger hinauszuschieben.

Koloniales. Neue Berichte aus Ostafrika melden, daß ein neuer Einfall der Somali in das Suaheliland stattgefunden hat: Am 21. Februar schlugen eine Anzahl vereinigter Suaheli und Galla einen Trupp Somali, der etwa 700 Mann zählte, bei Kolera nahe dem Tana. Jedoch schon am 3. März gelangte die Nachricht von einem dritten Raubzuge der Somali nach Witu; es wurde dabei unter die Galla wieder ein entsetzliches Gemetzel angerichtet und mehrere Tausend Rinder fortgetrieben. Dann wurde am 8. März nach Witu berichtet, daß große Somali-Schaaren sich nördlich von Balo zusammenzögen in der Absicht, Witu zu bekriegen; einzelne ihrer Kundschafter waren in Mitungani bei Balo von Suaheli gefangen worden. Man war überzeugt, daß jener große Kriegszug der Somali bevorstehe, von dessen Vorbereitungen bereits im Febr. Einzelnes bekannt wurde. Aus Furcht vor dem drohenden Somalikriege sind schon die westlich von Witu nach dem Tana zu wohnenden Eingeborenen aus dem deutschen Schutzgebiete weg nach dem rechten (südlichen) Tana-Ufer übergesiedelt, andere haben sich östlich von Witu, zwischen diesem Orte und dem Meere niedergelassen. Sultan Achmed von Witu beschwert sich über die Vertreter der Witu-Gesellschaft. Er giebt an, das Kapitän Rabenhorst unwahre Berichte über ihn abgesandt und dadurch den Präsidenten des Kolonialvereins zu Beschwerden über ihn, den Sultan Achmed, an das Auswärtige Amt veranlaßt habe. Der Sultan hat in Folge dessen, namentlich aber auch deshalb, weil Rabenhorst ihm einen Brief des Fürsten Hohenlohe-Langenburg vorgelesen, aber nicht den Brief selbst zurückgelassen hat, die Beziehungen zu den Vertretern der Witu-Gesellschaft abgebrochen. Einer derselben, Leutnant Schmidt, kehrt in einigen Monaten nach Deutschland zurück.

Oesterreich. Die Prager „Narodni Listy" fordern direkt auf, die Studenten aus Deutschland sollen bei dem Uebertritte über die Landesgrenze zurückgewiesen werden. Ferner soll den deutschen Universitätsstudenten in Prag die übliche Promenade über den Graben verboten werden.

Die Anfertigung des Mannlicher-Repetirgewehres ist soweit vorgeschritten, daß die Ausgabe an die Truppen des zweiten Armeekorps bereits im Juni beginnen kann.

Aus Tirol wird gemeldet: In Margone, einem Bergdorfe im Gebiete Vezzano oberhalb dem See von S. Massenza, ist gegen Mitternacht vom 12. auf den 13. April ein Feuer zum Ausbruch gekommen, welches die kleine Ortschaft, die von ca. 130 Seelen bewohnt ist, mit Ausnahme des Widums und zwei anderen Häusern, ganz in Asche legte. Das Unglück ist um so größer, als dem verheerenden Elemente auch mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Von einer Familie allein, von welcher der alte Vater im Sterben liegt, fanden eine erwachsene noch ledige Tochter und eine verheirathete Tochter mit ihrem Gatten und fünf Kindern den schrecklichen Tod in den Flammen. Der Ehemann wurde fast ganz verkohlt und völlig unkenntlich aufgefunden. In einer anderen Familie beweint man den Tod der Mutter und eines Sohnes. Auch vom Hornvieh und den Ziegen ist ein Theil in der allgemeinen Verwirrung zu Grunde gegangen. Der Jammer und das Elend sind groß. Die Abbrändler sind im Ganzen mit nur geringen Beträgen versichert.

Die „N. Fr. Pr." meldet aus Sebenico (Dalmatien): Seit drei Tagen herrscht hier große Aufregung. Die Kroaten haben Bauern aus der Umgebung herangezogen und setzten die Stadt in Unruhe. Frau Morin, die Gattin des Kommandanten des „Schwarzenberg", wurde am hellen Tage beraubt. Nächtliche Ueberfälle, Verwundungen durch Steinwürfe und Besudelung der Schilder und Inschriften in italienischer Sprache kamen vor. Alle Anzeigen bei der Polizei blieben erfolglos, da es in keinem Falle gelang, die Schuldigen zu ermitteln. Als nun der Bischof Fosco anläßlich des Charfreitags der Prozession die Mitwirkung der Musikkapelle Societa Operaja gestattete, wurden Drohungen der Kroaten laut. Der Bischof sagte die Prozession ab. Der Bezirkshauptmann hatte dann der Kapelle eine öffentliche Produktion gestattet, die Bewilligung mußte über Einschreiten des Gemeinderaths, welcher erklärte, für diese Provokation des Volksgefühls keine Verantwortung zu übernehmen, zurückgenommen werden. Trotzdem zogen Volksmassen, die sich auf der Marina gesammelt hatten, in die Stadt. Dem Apotheker Dallafeste, Leiter der Musikkapelle, wurden Fenster und Thüren zertrümmert, die Einrichtung der Apotheke zerstört. Ebenso wurde mit dem Laden des Kaufmanns Blahow verfahren. Die Gendarmerie mußte mit der blanken Waffe vorgehen, um die Ordnung herzustellen. Statthalter Blazekovich kam von Zara und verkehrte mit dem Kommandanten des „Schwarzenberg", mit dem Bezirkshauptmann und dem Bischof. Es soll Gendarmerieverstärkung von Zara eintreffen. Viele italienische Familien flüchteten.

Frankreich. Der Effektivbestand des militärischen Luftschiffer-Detachements ist vom Kriegsminister in folgender Weise festgestellt: ein Hauptmann, ein Leutnant, 6 Unteroffiziere, 8 Korporale, 70 Sappeurs. Die Unteroffiziere und Soldaten erhalten ein Abzeichen, welches in scharlachrothen Tuchaufschlägen auf dem rechten Arm besteht. Demnächst sollen interessante Versuche in Montpellier stattfinden.

Die Regierung wird die Auflage eines Theiles der 150 Millionen [illegible] Kongoanleihe in Paris nicht ohne vorherige Zustimmung des Parlaments zulassen.

Paris. Ein Ereigniß für die gesammte katholische Christenheit bereitet sich in Paris vor, indem Henry Lasserre die Bibel in moderne französisch übersetzt hat. Lasserre hat 15 Jahre mit der Uebersetzung des Evangeliums verbracht und es in einfacher klarer Weise von alten Formen, Latinismen, Hellenismen oder Anklängen an das Hebräische von dem Zwang der Kapitel- und Verseintheilung befreit, gewiß ein Werk, das später noch von umso größerer Bedeutung sein wird, da in Frankreich der Ausbruch des Kampfes zwischen Staat und Kirche immer näher heranrückt und das Evangelium in solchem Streite eine wichtige Waffe ist. — Da jetzt der Jahrmarkt wieder in den Vorstädten von Paris eröffnet ist, so bringt der „Matin" heitere Details über die ambulanten Künstler, welche sich dort vorfinden. Sie sind in eine kleine und große Bank getheilt. Die erstere besteht aus den Lotteriebuden, den Scheibenständen, den anatomischen Museen, Carousselbesitzern rc. Hierzu gehören auch die Riesenweiber, welche in der Regel sehr ehrbar sind, was man von den Ringkämpfern und Ringkämpferinnen nicht sagen kann. Die große Bank enthält die berühmten Akrobatengesellschaften, Menagerien und Theater. In letzteren spielte man früher Dramen, Possen und Operetten, doch vor Allem solche Stücke mit wirklich prachtvollen Dekorationen, Maschinen, Figurantinnen in Tricots und mit von ersten Künstlern gezeichneten Kostümen. Die Zuschauer sitzen auch auf Sammetfauteuils und es gehört lange der Vergangenheit an, wo man noch auf Brettern über ein paar Fässer gelegt Platz nahm. Die Stücke sind meistens von den Direktoren den Verfassern ein für alle Mal abgekauft oder von ehemaligen Schauspielern aus anderen zusammengemodelt. Oefters treten Künstler erster Theater unter anderen Namen auf diesen Bühnen, wenn sie kein Sommerengagement fanden. Sie erhalten täglich 5 Francs, die Geringsten 2 Francs und die bloßen Statisten 1 Franc. Die Gehälter der Schauspielerinnen sind so niedrig, daß man sie gar nicht erwähnen kann; bei ihnen ist die Bühne auch meistens nur Ausstellungsraum und einige bezahlen sogar den Direktor noch für die Erlaubniß, mitwirken zu können. Am besten steht sich der Spaßvogel Lepitre, welcher in den Zwischenakten das Publikum durch seine Späße erheitern soll. Er erhält pro Abend 10 Frcs. und geht nachher noch mit dem Teller herum, um Gaben einzusammeln, wodurch er öfters über 20 Frcs. verdient. Die meisten Budenbesitzer der „großen Bank" sind reich, ihre Etablissements haben einen Minimalwerth von 85- bis 150,000 Frcs. und sie besitzen in Paris und Umgegend große Grundstücke und Ländereien. In ihren Wagen haben sie elegante Schlafkabinets, Wohn- und Eßzimmer, eine Bibliothek und einen Salon mit Pianino. Sie gründen jetzt eine eigene Zeitung, welche ihre Interessen vertreten soll, die „Union cosmopolite" genannt, an deren Spitze ein bedeutender Journalist stehen wird. — In Rouen duellirten sich zwei Fabrikarbeiterinnen, weil die eine der anderen anonyme Briefe gesandt hatte, in welchen ihre Tugend verdächtigt wurde. Die Verfasserin wurde durch einen Revolverschuß nicht unerheblich an der linken Brust verwundet.

Italien. In den nächsten Tagen wird die Regierung der Kammer einige Steuervorlagen unterbreiten, welche den neuesten Meldungen zufolge umfassen werden: Erhöhung der Getreidesteuern (6 Mill. Lire) und der Petroleumsteuer (8 Mill. Lire), Umgestaltung der Register- und Stempelsteuer (6 Mill. Lire), Pulversteuer (2 Mill. Lire) und Aufschub der bereits beschlossenen Abschaffung von zwei Kriegszehnteln Zuschlag zur Grundsteuer (18 Mill. Lire), woraus sich eine Vermehrung der Gesammteinnahmen um jährlich 40 Mill. Lire ergeben würde.

Der Ministerpräsident theilte der Deputirtenkammer die erfolgte Neubildung des Ministeriums mit und fügte hinzu, das Ministerium sehe davon ab, Erklärungen abzugeben, die Kammer möge dasselbe nach seinen Handlungen beurtheilen; er wolle nur darlegen, welche Maßregeln das Kabinet im Interesse der Würde des Landes als die dringlichsten erachte. Die Regierung wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens. Alle Nationen seien indessen mit der Vermehrung ihrer Streitkräfte beschäftigt. Das Ministerium sei daher überzeugt, daß auch Italien die seinigen vermehren müsse, um zur Vertheidigung bereit zu sein. Auch dürften die muthvoll bei Dogali gefallenen Soldaten nicht ungerächt bleiben. Doch werde die Regierung sich nicht zu unüberlegten Handlungen hinreißen lassen, ein derartiges Unternehmen müsse vorbedacht, vorbereitet und zur geeigneten Zeit ausgeführt werden. Die hierzu erforderlichen Maßregeln dürften indessen nicht die Fortschritte der Friedensarbeit unterbrechen. Die Regierung werde daher Gesetzentwürfe zu diesem Zwecke vorlegen. Die neuen Ausgaben für die Vermehrung der militärischen Streitkräfte und für die Unternehmungen in Afrika erforderten neue Einnahmen. Die Regierung beabsichtige, sich dieselbe durch zeitweilige Wiedereinführung des sogenannten Kriegszehnten und durch Erhöhung der Getreidezölle zu beschaffen. — Hierauf erfolgte die Mittheilung, daß Biancheri sein Amt als Kammerpräsident niederlege. Cavaletto Cairoli und Depretis (dieser im Namen der Regierung) beantragten, die Demission Biancheris nicht anzunehmen. Die Kammer sprach sich mit allen gegen eine Stimme für die Nichtannahme aus. Der Finanzminister Magliani legte einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Zolltarifs und mehrere andere Entwürfe, betreffend finanzielle Maßregeln, darunter die provisorische Erhöhung mehrerer Steuern und Zölle, vor. Odescalchi kündigte eine Interpellation an über die Noten des Kardinals Jacobini an den Nuntius in München vom 3. Januar und 21. Februar, in welchen von der gegenwärtigen Lage des Papstes in Rom und dessen Hoffnungen für die Zukunft die Rede ist. Toscanelli wünscht anläßlich der Note Jacobinis vom 21. Jan. zu wissen, welchen Standpunkt das Ministerium bezüglich der Kirchenfrage einnehme. Pignatelli kündigte eine Interpellation an über die Absichten der Regierung bezüglich Massowahs, Breganza eine solche über das Expeditionskorps für Afrika. — Die Kammer genehmigte die Vorlage wegen Errichtung eines Denkmals für Minghetti.

Spanien. Im Gebäude des Ministers für öffentliche Arbeiten wurde am 16. Abends auf der reservirten Stiege eine mit einer explodirbaren Masse gefüllte und mit einem angezündeten Dochte versehene Patrone entdeckt. Der Docht konnte noch vor der Explosion ausgelöscht werden. Der Urheber des Attentats ist unbekannt.

Gegen den Marschall Bazaine wurde am 18. von einem Franzosen, einem Geschäftsreisenden Namens Millairand, welcher, wie er sagte, sein Vaterland an dem Marschall rächen wollte, ein Attentatsversuch gemacht. Bazaine erhielt einen Dolchstich am Kopf, doch scheint die Verwundung keine schwere zu sein.

Nach Nachrichten aus Pernambuco ist der Küstendampfer „Bahia" in Folge eines Zusammenstoßes bei Pernambuco gesunken. Von 200 Personen sind 70 ertrunken.

England. Die am Freitag anläßlich der irischen Debatten im englischen Unterhause vorgekommenen Auftritte zwischen dem Oberst Sounderson und den Parnelliten werden von der englischen Presse fast ausnahmslos gemißbilligt und bedauert. Die auf Seiten Gladstones stehende „Daily News", bezeichnet dieselben als beklagenswerth. „Der Sprecher", schreibt sie, „verfuhr völlig gerecht, sah die Größe der Herausforderung ein und bestand darauf, daß Oberst Sounderson seine Anklagen zurücknehmen solle. Der Sprecher verdient das höchste Lob für die Höflichkeit, die Unparteilichkeit und den feinen Sinn für Ehre, durch welche sein Benehmen bei einer sehr kritischen Gelegenheit sich auszeichnete. Die „Times" nennt die Auftritte entwürdigend, meint aber, es sei gut, daß Oberst Sounderson das Haus auf die Verbindung aufmerksam gemacht habe, welche zwischen gewissen Mitgliedern und denjenigen Leuten bestehe, denen die irische Nationalliga ihre Macht verdanke. Jetzt bringt sie für die Behauptungen Sounderson's ein Beweismittel bei, dem es, wenn es auf Wahrheit beruht, nicht an Gewicht fehlen kann. Sie veröffentlicht ein Facsimile eines Schreibens Parnells vom 15. Mai 1882, muthmaßlich an Egan gerichtet, worin er sich wegen seiner damaligen öffentlichen Mißbilligung des Mordes im Dubliner Phönixpark entschuldigt und hinzufügt, obwohl er den zufälligen Tod des Lords Cavendish bedaure, könne er doch nicht in Abrede stellen, daß Burke nur erhalten, was er verdiente.

Im Unterhaus erklärte der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, auf eine Anfrage, das britische Geschwader hätte die französische Flotte vor Cannes deshalb nicht salutirt, weil nach den Reglements Kriegsschiffe mit weniger als 10 Breitseit-Kanonen überhaupt nicht salutiren. Der französische Admiral und die französischen Behörden seien von den ihnen gegebenen Erklärungen völlig befriedigt gewesen. — Bei der fortgesetzten Berathung der irischen Strafrechtsnovelle erklärte Parnell, das von den „Times" veröffentlichte, ihm zugeschriebene, die Billigung des Mordes im Phönixpark zu Dublin aussprechende Schreiben sei eine böswillige Fälschung. Der Antrag Samuelsons, daß sich das Haus nicht weiter mit der irischen Strafrechtsnovelle beschäftigen solle, weil sie die Unordnung in Irland vergrößern und die Union zwischen England und Irland gefährden werde, wurde mit 370 gegen [illegible] Stimmen abgelehnt, die irische Strafrechtsnovelle wurde schließlich ohne besondere Abstimmung in zweiter Lesung angenommen.

In Regierungskreisen verlautet, Lord Cadogan und Ritchie seien aufgefordert worden, in das Kabinet einzutreten.

Der Kommandant, 2 Offiziere und 22 von der Mannschaft (meist Maschinenpersonal) von dem bei Corsica gescheiterten britischen Dampfer „Tasmania" sind umgekommen. Die Uebrigen sind gerettet.

Rußland. Es verlautet, General Orschewski, Gehilfe des Ministeriums des Innern, Chef der Gendarmerie, dessen Geheimpolizei durch die Geheimpolizei des Stadthauptmannes, General Greßer, überflügelt wurde, werde demissioniren. Als Nachfolger werden bezeichnet: General Beiak, jetzt Chef der Posten und Telegraphen; General Fürst Galitzyn oder General Bobrikow; anfangs wurde auch General Greßer genannt, doch heißt es, man möchte ihn im gegenwärtigen Moment nicht von seinem hochwichtigen Stadthauptmannsposten amoviren, welchen er vorzüglich ausfüllt.

Bulgarien. Wie dem „Pest. Lloyd" aus Sofia gemeldet wird, ist die bulgarische Regentschaft infolge Stoilow's Berichte aus Wien über die Lage soweit in's Klare gekommen, daß sie die Aussichtslosigkeit fernerer Bemühungen zur Erledigung der Fürstenfrage erkannt und sich darein gefunden hat, von weiteren Versuchen in dieser Richtung abzustehen. Die Regenten wissen nunmehr, daß sie in ihren Bestrebungen, die Fürstenfrage endgiltig zu regeln, bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge auf die Unterstützung der Mächte nicht zu rechnen haben und erkennen, daß ohne die Unterstützung der Mächte die Regelung dieser Angelegenheit einfach unmöglich ist. Die Fürstenfrage wird sonach vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt und damit ist auch die Dringlichkeit für die sofortige Einberufung der großen Sobranje geschwunden. Thatsächlich bildet die Verlängerung der Vollmachten der Regentschaft auf zwei oder drei Jahre im gegenwärtigen Augenblicke den ganzen Inhalt des Programmes der Regierung in Sofia.

Der Exarch hat dem Metropoliten Clement seine Mißbilligung über die politische Thätigkeit des letzteren ausgedrückt. Ebenso macht sich innerhalb der niederen bulgarischen Geistlichkeit eine intensive Bewegung gegen die politische Haltung des genannten Kirchenfürsten bemerkbar. Es gelte infolgedessen als wahrscheinlich, daß Metropolit Clement, falls er sich nicht entschließen sollte, sich auf das Gebiet seiner kirchlichen Pflichten zu beschränken, zum Rücktritte genöthigt werden wird.

Rumänien. Infolge der Mißhandlung eines Einjährig-Freiwilligen durch mehrere Offiziere haben die Universitätsstudenten in Bukarest eine Massenversammlung abgehalten und folgende Resolution beschlossen: „Wir konstatiren, daß das Prügeln in der Armee mehr als je herrscht, und daß unser Kollege, der Einjährig-Freiwillige Kudalbu von den Offizieren Orghidan, Nikolescu und Milescu in barbarischer Weise mißhandelt wurde. Wir erklären diese drei Offiziere für unwürdig, noch weiter in der Armee zu bleiben. Wir fordern Abhilfe von der Kammer. Bis dahin erklären wird den Studentenausschuß in Permanenz". Zahlreiche oppositionelle Abgeordnete nahmen an der Studentenversammlung Theil und hielten aufreizende Reden.

Serbien. Eine Spaltung in der Opposition ist wegen der inneren und äußeren Politik eingetreten. Die Gemäßigt-Radikalen und die National-Liberalen bilden eine neue Parteigruppe gegen die Extrem-Radikalen und Rissicaner. Ein neues Parteiblatt wird gegründet. Die neue Partei will der Fortschrittspartei nur sachlich, nicht persönlich opponiren.

Feuilleton.

† Kgl. Hoftheater (Altstadt). In der vorgestrigen Vorstellung von „Anna-Lise" spielte Herr Dettmer zum ersten Male den Fürsten Leopold; zugleich trat Herr Klein in der episodisch angelegten, aber pointenreichen Rolle des Marquis von Chalisac hier zum ersten Male auf. Es war vorauszusagen, daß sich Herr Dettmer vortrefflich als Leopold bewähren würde — bringt er für diese Rolle doch alle erforderlichen Requisiten: Jugendfrische, Natürlichkeit und eine der Figur des jugendlichen Haudegens entsprechende äußere Erscheinung mit. Seine Darstellung entsprach daher im Ausdruck der geraden Ehrlichkeit, der unerschütterlichen Ueberzeugungstreue, wie in der Innerlichkeit und Herzlichkeit vollkommen dem Bilde, das man sich nach den geschichtlichen Traditionen von diesem jugendlichen Eisen- und Brausekopfe, der, wenn er einmal eine Idee gefaßt hatte, diese auch unerschütterlich verfocht, zu machen pflegt. Der Zug ungezwungenen, naiven und kaustischen Humors, den Herr Dettmer seinem Leopold nebenbei verlieh, stand diesem vortrefflich — die Rolle wurde dadurch frei von aller Sentimentalität und wirkte um so männlicher, natürlicher und sympathischer. Eine ausgezeichnete Partnerin fand Herr Dettmer in Frl. Basté, deren Wiedergabe der Anna-Lise von einer reizend wirkenden Natürlichkeit und frischer, ungekünstelter Volkspoesie durchweht war. Dieser Apothekerstochter glaubte man in allen Momenten ihr rührendes, von ganzer Hingebung zeugendes Gefühlsleben und die originelle immer von ganzem Herzen sich vollziehende Art und Weise ihres Handelns. Dabei sah Frl. Basté zum Entzücken aus. In der Kunst des Schauspielers und namentlich der Schauspielerin spielt das Aeußere nun einmal eine nicht zu verkennende, große Rolle und wer neben einem so ausgesprochenen Talente, über ein derartiges reizendes und anmuthiges Exterieur verfügt, wie Frl. Basté, darf eines ungetheilten Erfolges immer doppelt sicher sein. Herr Klein personifizirte die vom Dichter theilweise nur angedeutete sympathische und originelle Individualität des Marquis von Chalisac in prächtiger Weise. Die geistreiche Pointirung und der liebenswürdige Humor, mit welchem er seinen Marquis interpretirte, die fein ausgearbeitete Schilderung der Reise mit dem Fürsten rc. zeigten überall den vornehmen, seine Aufgabe vollkommen beherrschenden Darsteller. Die übrigen Figuren des Stückes: Fürstin Helene, Apotheker Föhse, Hofmarschall v. Salberg und Georg wurden von Frau Bayer und den Herren Jaffé, Bauer und Becker, in gewohnter tadelloser Weise repräsentirt. Die vorzügliche Inszenirung, das natürliche, dem Charakter des Stückes wohlangepaßte Tempo der Rede und der frische, ungezwungene Zug, der das Zusammenspiel vom Anfang bis zum Schluß belebte, erzielten eine ausgezeichnete, das Auditorium durchweg packende und fesselnde Wirkung, so daß die vorgestrige Vorstellung einen vollkommen ungetrübten Kunstgenuß bot.

Herrmann Starcke.

† Im Kgl. Hoftheater (Altstadt) geht übermorgen „Iphigenie auf Tauris" zu ermäßigten Preisen in Szene.

† Der Komponist Karl Goldmark wurde vorgestern von Sr. Majestät dem Könige in Audienz empfangen.

† Die morgen hier zum ersten Male zur Aufführung gelangende 3aktige große Oper „Merlin" von Siegfried Lipiner, Musik von Karl Goldmark, fesselt das ganze Interesse der hiesigen musikalischen Kreise. Es dürfte daher von Interesse sein, das Sujet der Oper näher kennen zu lernen. Der Zauberer Merlin ist eine der leuchtendsten Gestalten der altbritischen Sagenwelt. Lipiner's Buch stellt uns Merlin als den gottgeweihten Barden vor, der im Augenblicke höchster Noth, als König Artus durch den Verrath Bedwyr's die Schlacht gegen die Sachsen schon fast verloren hat, den ihm dienstbaren Höllendämon heraufbeschwört, daß dieser die vordringenden Sachsen mit nebligem Gewölk umhülle, durch hüpfende Irrwische verlocke und so zur Beute der Walser mache. Zähneknirschend gehorcht der Dämon dem Machtgebote Merlin's, auf dessen Vernichtung er rastlos sinnt. Dieses Ziel zu erreichen, entreißt er der Fee Morgana die Verkündigung, Merlin's Seherauge und heilspendende Zauberkraft werde erlöschen, sobald die Liebe zu einem Weibe in sein Herz einzöge. Merlin's Sinne zu berücken, lockt der Dämon Vivianen her: die zauberhaft schöne, kühne Jägerin, die sich längst in brennendem Verlangen nach Merlin verzehrt. Unheil ahnend, weist der von ihrer Erscheinung geblendete Seher die herrliche Maid und ihre Liebe von sich, er greift in die Saiten seiner Harfe, um sein begeistertes Siegeslied zu enden — aber ach! die Saiten sind plötzlich verstummt, der Liebeszauber hat Merlin's Innerstes bereits umfangen, seine heilige Kraft versiecht. Noch einmal rafft Merlin sich auf, als er auf die Kunde von Modred's Verrath nun thatsächlich inne wird, daß seine guten Geister ihn verlassen. Er stürzt empor, um Vivianen zu entfliehen — da wirft diese den Zauberschleier, den sie von Merlin's Altar entwendet, dem Geliebten um das Haupt. Ein Donnerschlag ertönt, die Scene verwandelt sich in eine wüste Felsenlandschaft. Auf einem Felsen erblicken wir Merlin, halb emporgerichteten Leibes, mit glühenden Ketten an das Gestein festgeschmiedet. Der Dämon schlägt auf einer Felsenspitze, Merlin gegenüber, eine teuflisch wilde Lache auf. Viviane, die über die entsetzlichen Wirkungen ihres Thuns wie schreckversteinert dagestanden, fährt bei dem gräßlichen Lachen des Dämons auf und stürzt unter einem ergreifenden Jammerschrei zu Boden. Im letzten Akt finden wir Viviane verzweiflungsvoll dahinbrüten. Wie sie in unruhvollen Halbschlummer fällt, erscheint ihr Morgana mit der Verkündigung, daß eine Liebe, die stärker als der Tod, Merlin das ewige Heil erwerben werde. Bald darauf kommt dem gefesselten Zauberer die Schreckensmeldung zu, König Artus sei von den Modred verbündeten Sachsen mit gewaltiger Uebermacht angegriffen worden und drohe in dem ungleichen Kampfe zu erliegen. Von Verzweiflung übermannt, schwört er seine Seele unter dem Beding der Hölle zu, daß er im Augenblicke seiner Fesseln ledig würde, um König Artus zu Hilfe zu eilen. „Es sei!" ruft der Dämon und Merlin's Ketten fallen. Er rettet seinen König, erkämpft den Sieg, wird aber selbst zu Tode verwundet. Wie man ihn sterbend an der Pforte seiner Halle niederlegt, stürzt sich Viviane über ihn, und da der Dämon das Recht der Hölle auf sein unsterblich Theil geltend macht, giebt sich Viviane den Tod, um „durch Liebe, stärker als der Tod, sein ewig Heil zu erringen".

† Herr Georg Reimers, der frühere Liebhaber des Residenztheaters, der sich in kurzer Zeit eine bedeutende Stellung am Wiener Burgtheater zu schaffen wußte, ist neuerdings für weitere fünf Jahre für das Burgtheater verpflichtet worden.

† Die bayrische Hofschauspielerin Frl. Clara Heese dementirt in einer Zuschrift an die Münchener Blätter die Gerüchte von ihrer Verlobung mit Professor Dr. Ernst Schweninger.

† Charlotte Wolter feiert am 15. Mai das Jubiläum ihrer fünfundzwanzigjährigen Thätigkeit.

† Wie aus Budapest berichtet wird, hat dieser Tage Johann Strauß an das Ehegericht der Siebenbürger evangelisch-reformirten Kirche ein Gesuch um definitive Trennung von seiner ehemaligen Gattin eingereicht. In dieser Angelegenheit wird die Kirchenbehörde gelegentlich des am 28. d. M. in Klausenburg stattfindenden Convents des evangelisch-reformirten Kirchen-Distrikts einen Beschluß fassen.

† Frl. Julie Marberg, eine der liebenswürdigsten Künstlerinnen des „Deutschen Theaters" in Berlin, ist am Sonnabend Abend plötzlich gestorben. Das jähe Eintreten des Todes wurde durch den Bruch eines erweiterten Blutgefäßes im Unterleibe veranlaßt. In allen Kreisen, welche der schönen, reizenden Künstlerin nahe gestanden, wirkt der Fall geradezu vernichtend, denn ihr blühendes, von jugendlicher Lebenskraft strotzendes Aeußere ließ solch' eine traurige Katastrophe ganz unbegreiflich erscheinen.

† Die „Voss. Ztg." veröffentlicht folgende Zuschrift: „Gegenüber den Berichten hiesiger Blätter, nach denen Graf Hochberg in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Bühnen-Vereins mit Frl. Lilli Lehmann bezüglich einer Aufhebung der Folgen ihres Contraktbruches unterhandele, ist Unterzeichneter ermächtigt, das Folgende amtlich zu erklären: Fräulein Lilli Lehmann hat allerdings Bitten in obiger Hinsicht dem Herrn Grafen von Hochberg mehrfach unterbreitet, ist indessen, wie die Sachlage dies bedingt, abschläglich beschieden worden. Die Folgen des Kontraktbruches sind bei Frl. Lehmann, wie bei allen Denen, welche sich zu einem solchen durch Annahme eines amerikanischen respektive außerdeutschen Vertrages verleiten ließen, die, daß „ein derartiges Mitglied weder zu Gastspielen noch zu Engagements an irgend einer Vereinsbühne je wieder zuzulassen ist, auch selbst dann nicht, wenn die betreffende Konventionalstrafe gezahlt worden ist." Der Herr Präsident des Deutschen Bühnen-Vereins kann sich also zu einer Anbahnung dieses, durch 62 der bedeutendsten Deutschen Bühnen sanktionirten Beschlusses in keiner Weise herbeilassen. J. A.: Dr. Max Sachse, ständ. Schriftführer des Deutschen Bühnen-Vereins."

† Das mit schönem und nachhaltigem Erfolge in Hamburg, Dresden, Leipzig, Berlin rc. aufgeführte fünfaktige Schauspiel „Marguerite" von Franz Koppel-Ellfeld ist soeben im Verlage von E. Pierson in Dresden erschienen. Das interessante Stück, das seine Wirkung auf der Bühne so trefflich bewiesen hat, empfiehlt sich auch als fesselnde Lektüre.

---

* In der Geschäftssprache. Institutsvorsteherin: „Wie wünschen Sie Ihr Fräulein Tochter erzogen? Ernst wissenschaftlich oder nach den Formen des modernen Chic und der gesellschaftlichen Eleganz?" — Frau Firmeis, ehemalige Möbelhändlerin: „Nur keinen matten Schliff, bitte ich, geben Sie ihr französische Politur mit dem höchsten Glanz, wenn's auch etwas mehr kostet."